



# Der Spitzenwein aus China

In nur drei Jahrzehnten haben chinesische Winzer zur Konkurrenz aufgeschlossen. Das zeigt eine Reportage aus der Provinz Ningxia.

## Fabian Kretschmer aus Peking

Der Weg zur «Helan Winery» führt über eine staubige, von riesigen Pappeln gesäumte Einfahrt. An deren Ende empfängt Shao Qingsong mit breitem Siegerlächeln im Gesicht. Der 46-Jährige würde mit seinem geleckten Seitenscheitel und dem dunklen Sakko wohl hervorragend in die Chefetage eines Pekinger Grosskonzerns passen. Stattdessen jedoch hat der Chinese sein Leben der Weinzucht gewidmet. Vor neun Jahren steckte Shao all sein Erspartes in ein Stück Land.

«Damals war noch alles Wüste, kein einziger Baum wuchs hier», sagt der Winzer, während er durch die frisch geernteten Weinreben führt. Die trockene Steppenlandschaft wirkt untypisch für die Aufzucht von Merlot und Cabernet Sauvignon, aber der Eindruck täuscht. «Die Bedingungen sind wirklich gut: Das Land ist reich an Mineralien, und aufgrund des wenigen Regens braucht man wenig Pestizide», sagt Qingsong.

## Die Bedingungen für den Weinanbau sind gut

Auch international hat sich herumgesprochen, dass in der westchinesische Provinz Ningxia, ein schmaler Landstrich von der Grösse Irlands, die edelsten Weine in der Volksrepublik gedeihen. Mit den langen Sonnenstunden sowie den starken Temperaturunterschieden zwischen Tag und Nacht sind die klimati-

schen Bedingungen günstig.

Dabei schienen sich Weinkultur und China noch vor wenigen Jahren geradezu auszuschliessen. Für die neureichen Eliten Pekings war der alkoholhaltige Traubensaft vor allem ein prestigeträchtiges Statussymbol, mit Hilfe dessen man entweder internationalen Flair versprühen oder korrupte Parteikader schmieren wollte.

Doch jene Zeiten sind lange vorbei: Mittlerweile ist die Volksrepublik zum weltweit grössten Markt für Rotwein avanciert, wobei das Potenzial nach wie vor nicht mal im Ansatz ausgeschöpft ist. Nirgendwo sonst wachsen die Anbauflächen der Winzereien stärker als im Reich der Mitte. Und dass die prestigeträchtige Fachzeitschrift «Revue du vin de France» unlängst eine chinesischsprachige Ausgabe lanciert hat, spricht Bände. Die Entwicklung ist umso beachtlicher, als Chinas erste Generation an Privatwinzern überhaupt erst Anfang der Achtzigerjahre debütierte. Im Zuge der wirtschaftlichen Öffnung des Landes unter dem damaligen Staatschef Deng Xiaoping haben sie an eine Tradition

**«Der Markt in China ist riesig, besonders im gehobenen**

**Segment.»**

## Zhou Lingqiang

Forscher Universität Zhejiang angeknüpft, die über Jahrhunderte in Vergessenheit geraten ist. Bei der jetzigen Wiederbelebung der Weintradition haben sich die Chinesen stark an Europa orientiert, vor allem an Frankreich – sowohl bei den Traubensorten als auch der Lagerung in Eichenfässern.

## Noch steckt der Weinmarkt in den Kinderschuhen

«Wir haben in China einen riesigen Konsumentenmarkt, besonders im gehobenen Segment verkaufen sich die Weine gut», sagt Professor Zhou Lingqiang von der Zhejiang-Universität, einer der renommierten Forscher zum Thema Weintourismus. Vielen Chinesen geht es bei Rotwein um den Status, weshalb lieber zu teureren Produkten gegriffen wird – auch, wenn die Qualität schleierhaft bleibt.

Doch die Weinbranche befindet sich noch in den Kinderschuhen, sagt Experte Zhou: «Unser Ziel ist es, eine eigene Weinkultur mit chinesischer Charakteristik aufzubauen.» Künftig sollen auch vermehrt ausländische Winzer in die heimische Industrie investieren. Aus diesem Grund hat die Provinzregierung an den Ausläufern



von Ningxias Hauptstadt Yinchuan zur alljährlichen Wein-Expo geladen. In einem Messezentrum, dessen Architektur an aneinandergereihte Eichenfässer erinnert, haben sich an diesem sonnigen Novembermorgen Hunderte Branchenkenner eingefunden. Die lokalen Parteikader halten abgelesene Reden, der Botschafter Frankreichs meldet sich per Videobotschaft.

«Wein ist nach wie vor vor allem mit Frankreich und Spanien verbunden», sagt der Kanadier Jim Boyce, der seit Jahren auf seinem Blog «Grape Wall of

China» über die chinesische Weinbranche berichtet. Heimische Weine haben immer noch um das Vertrauen der Konsumenten zu kämpfen, schliesslich gab es in der Vergangenheit immer wieder Etikettenschwindel und Pansch-Skandale. «Verglichen mit Baijiu, dem traditionellen Schnaps, betragen die Umsätze von Wein lediglich einen Vierzigstel», sagt Boyce. In einem Land mit 1,4 Milliarden Menschen ist auch jener Vierzigstel eine beachtliche Menge.

Dass sich die Zahlen deutlich steigern können, daran

arbeitet auch Christelle Chen. Die zierliche Französin arbeitet seit zwei Jahren in der Marketingabteilung für das in Ningxia ansässige Weingut «Xige», das nach nur drei Saisons mittlerweile zu den führenden Winzereien des Landes zählt. Ob die Goldgräberstimmung des chinesischen Marktes einmalig ist? «Im Gegenteil», sagt Chen: «Er folgt im Grunde den gleichen Mustern wie zuvor auch dem japanischen oder Hongkonger Markt. Nur passiert in China alles viel schneller.»



In China wächst der Weinmarkt – und das Bewusstsein für die Qualität.

Bild: Keystone